

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N^o 57.

Sonnabend, den 15. Mai

1897.

Erlaß,

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken
Schwarzenberg und Schneeberg betr.

Nach dem von der königlichen Obererfahungskommission im Bezirke der VI. Infanteriebrigade Nr. 64 aufgestellten Geschäfts- und Reisepläne findet die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen

1) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg
am 22., 24. und 25. Mai von Vormittags 8 Uhr an
im Bade Ottenstein hier selbst,

2) im Aushebungsbezirke Schneeberg
am 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni von Vormittags 8^{1/2} Uhr an
im Gasthose zum blauen Engel in Aue

statt.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur Aushebung zu stellen haben, werden durch ihre Ortsbehörden noch besondere Ordres erhalten und haben sich zur Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 angeordneten Strafen und Verluste an den in diesen Ordres angegebenen Tagen und Stunden vor der königlichen Obererfahungskommission einzufinden.

Die beordneten Mannschaften haben zur Vermeidung einer Geldstrafe von 3 Mark ihre Ordres und Loosungsscheine mitzubringen und dieselben auf Erfordern abzugeben.

Bei der Aushebung sind nur solche Anträge auf Zurückstellung zulässig, deren Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden sind und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt werden.

Wenn Zurückstellungsanträge auf Grund von § 32, a und b der Wehrordnung angebracht werden, haben sich diejenigen Personen, deren Erwerbs- bez. Arbeitsunfähigkeit behauptet wird, gemäß § 63 Nr. 7 Abs. 4 und § 33 Nr. 5 der Wehrordnung im Aushebungstermine persönlich mit einzufinden, während etwa vorgelegte Urkunden obrigkeitlich beglaubigt sein müssen (§ 65, a d. W.-O.).

Die Herren Stammsrollenführer haben nach §§ 63, a und 70, a d. W.-O. in den Aushebungsterminen sich einzufinden und die Stammsrollen mitzubringen.

An- und Abmeldungen Militärpflichtiger sind mittels Stammsrollenauszugs und bez. unter Befügung des Loosungsscheins umgehend anher anzuzeigen. Schwarzenberg, am 28. April 1897.

Der Civilvorstehende der Erfahungskommission der Aushebungsbezirke
Schneeberg und Schwarzenberg.

Erlaß,

die Vormusterung des Pferdebestandes im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr.

Auf Anordnung des königlichen Kriegsministeriums hat in diesem Frühjahr nach Maßgabe der Verordnung vom 15. October 1886, die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betr., wiederum eine allgemeine Vormusterung des Pferdebestandes stattzufinden und sind deshalb sämtliche Pferde aus den 4 Musterungsbezirken der unterzeichneten Amtshauptmannschaft an den aus der unter \odot beigefügten Tabelle ersichtlichen Orten und zu den daselbst angegebenen Zeiten der Vormusterungskommission vorzuführen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu dem anberaumten Termine seine sämtlichen Pferde zu stellen mit Ausnahme

- der Fohlen unter 4 Jahren,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- der Ponies.

In den unter c bis e aufgeführten Fällen ist eine vom Stadtrathe, Bürgermeister, Gemeindevorstand oder Gutsvorsteher ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes erforderlichen Pferde,
- die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Auch kann unter besonderen Umständen durch das königliche Kriegsministerium, in einzelnen dringenden Fällen auch von der königlichen Amtshauptmannschaft Befreiung von der Vorführung erfolgen. Hierauf abzielende Gesuche sind unter genauer Begründung längstens

den 3. Juni ds. Js.

anher einzureichen.

Die Pferde sind ohne Geschirr und an der Trense vorzuführen.

Denjenigen Pferdebesitzern, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde nicht oder nicht pünktlich nachkommen, wird andurch Geldstrafe bis zu 150 Mark angedroht.

Den zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Rangirung der Pferde aufgestellten Gendarmenposten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Die Stadtrathe, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher haben nach den ihnen von hier aus zugehenden Formulare Verzeichnisse der im Orte vorhandenen

Pferdebesitzer unter fortlaufender Nummer aufzustellen, in welche die sämtlichen Pferde — auch die nicht vorführungspflichtigen — unter Angabe des Geschlechts, der Farbe, Abzeichen, des Alters und bisherigen Gebrauchs eines jeden einzelnen Pferdes aufzunehmen sind.

Diese Verzeichnisse sind in drei Exemplaren anzufertigen, von denen zwei bis zum 3. Juni ds. Js.

anher einzureichen sind, während das dritte am Musterungstage mit zur Stelle zu bringen ist. Vacatscheine sind nur in einem Exemplar einzureichen.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher bez. deren Stellvertreter haben sich im Musterungstermine persönlich einzufinden. Sie sind verpflichtet, für die Feststellung der zum Rangiren und Vorführen der Pferde erforderlichen Mannschaften und dafür zu sorgen, daß das Vorführen nach der Reihenfolge des Verzeichnisses stattfindet.

Die Zuführung der Pferde zu den Sammelplätzen hat möglichst in geschlossener Weise unter Aufsicht zu erfolgen, damit Störungen des öffentlichen Verkehrs vermieden werden.

Fehlende Pferde sind im Musterungstermine dem unterzeichneten Amtshauptmann sofort zu melden.

Gegenwärtiger Erlaß ist rechtzeitig zur Kenntniß der Pferdebesitzer zu bringen. Schwarzenberg, am 10. Mai 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking.

Büchel.

Es sind vorzuführen

I. in Eibenstock am 9. Juni ds. Js.
auf dem Neumarkt
die Pferde

Vorm. 10 Uhr aus Oberstühengrün, Unterstühengrün, Neuheide und Schönheide,
" 1/2 11 " " Schönheiderhammer, Carlsfeld, Wildenthal und Hundshübel,
" 11 " " Muldenhammer, Reidhardtsthal, Blautenthal, Wolfsgrün und
" 1/2 12 " " Sosa, und
" " " Eibenstock.

II. in Schneeberg am 10. Juni ds. Js.
auf der Scheunenhöhe in der Nähe des königlichen Seminars
die Pferde

Vorm. 1/2 10 Uhr aus Burckhardtsthal, Lindenan, Albernau, Ischorlau und Schind-
lers Werk,
" 10 " " Niederschlema und Oberschlema,
" 1/2 11 " " Griesbach und Neustädtel, und
" 11 " " Schneeberg.

III. in Aue am 11. Juni ds. Js.
auf dem Markt
die Pferde

Vorm. 1/2 9 Uhr aus Niederlöbnitz, Alberoda, Niederaffalter und Oberaffalter,
" 9 " " Dittersdorf, Gräna, Streitwald und Löbnitz,
" 1/2 10 " " Oberpfannenstiel, Niederpfannenstiel, Neudorf, Auerhammer
und Aue.

IV. in Schwarzenberg am 12. Juni ds. Js.
vor dem Hotel Sächsischer Hof
die Pferde

Vorm. 1/2 9 Uhr aus Grünhain, Beiersfeld und Bernsbach,
" 9 " " Neuwelt mit Unterfachsenfeld, Oberfachsenfeld, Waschleithe, Langen-
" 1/2 10 " " Wittweida, Raschau, Grünstädtel und Wildenan,
" 10 " " Böhla, Rittersgrün, Tellerhäuser, Jugel und Wittigsthal,
" 1/2 11 " " Johannegeorgenstadt, Steinbach, Steinheidel, Breitenhof und
Breitenbrunn,
" 11 " " Bockau und Lauter,
" 1/2 12 " " Bernsgrün, Crandorf, Erla und Schwarzenberg.

Fichtenrinden-Versteigerung.

Die von Revieren des Forstbezirks Eibenstock im laufenden Jahre ausfallende fichtene Rinde soll

Donnerstag, den 20. Mai 1897,

a. im Rathskeller in Aue

von Vormittags 1/2 9 Uhr an

- 1) vom Forstrevier Sosa ungefähr 900 Nm.,
- 2) " " Bockau " 300 "
- 3) " " Johannegeorgenstadt " 120 "

b. in Hensel's Hotel in Schönheiderhammer

von Nachmittags 2 Uhr an

- 1) vom Forstrevier Hartmannsdorf ungefähr 240 Nm.,
- 2) " " Eibenstock " 60 "
- 3) " " Hundshübel " 755 "

unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen partiellweise gegen sofortige Baarzahlung beziehentlich nur gegen Sicherstellung des Kaufpreises verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Revierverwaltungen.

Königliche Forstrevierverwaltungen Sosa, Bockau, Johannegeorgenstadt, Hartmannsdorf, Eibenstock und Hundshübel und das königliche Forstrentamt Eibenstock,
am 12. Mai 1897.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Friedrich August Brandt** eingetragenen Grundstücke:

1) Nr. 268 und 269 des Flurbuchs Abtheilung B, Nr. 16 F Abtheilung II des Brandkatasters, Folium 140 des Grundbuchs für **Eibenstock**, bestehend aus Scheune, Feld und Wiese, nach dem Flurbuche 9 ha 79,0 a groß, mit 209,50 Steuereinheiten belegt und auf 20,300 M. geschätzt, und

2) Nr. 264 Abtheilung B des Flurbuchs, Nr. 119 D des Brandkatasters, Folium 893 des Grundbuchs für **Eibenstock**, bestehend aus Wohnhaus, drei Nebengebäuden und Hofraum, nach dem Flurbuche — ha 26,8 a groß, mit 141,54 Steuereinheiten belegt und auf 34,500 M. geschätzt,

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 14. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr
als **Anmeldetermin**,

ferner

der 2. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin**,

sowie

der 15. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr
als **Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans**
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 11. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Fr.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **August Friedrich Brandt Jun.** eingetragene Grundstück, Nr. 435 und 439 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 569 des Grundbuchs für **Eibenstock**, bestehend aus Wiese, nach dem Flurbuche 3 ha 34,1 a groß, belegt mit 114,12 Steuereinheiten und auf 6070 M. geschätzt, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 21. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr
als **Anmeldetermin**,

ferner

der 8. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin**,

sowie

der 22. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr
als **Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans**
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 12. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Fr.

Sonnabend, den 15. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr

soll in **Wolfsgrün 1 großer Handwagen mit eisernen Achsen und Brettkasten** versteigert werden. Versammlung im Gasthose.
Eibenstock, am 13. Mai 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Aktuar Böhme.

Die Gruppierung der Mächte.

Das „europäische Concert“ hat im Südosten Europas seine schöne Musik zum Besten gegeben, vielleicht weil es ihm an einem tüchtigen Kapellmeister gefehlt hat. Europa besitzt gegenwärtig keinen aktiven Staatsmann, dessen Ansehen groß genug wäre, um widersprechende Strömungen zu einem gemeinsamen Kurs zu vereinigen. Wenn trotzdem die allgemeine Lage friedlich ist und zu Besorgnissen für die Zukunft keine Veranlassung giebt, so ist das zweifellos in erster Linie dem Jaren zu danken, dessen Ziele im Gegensatz zu dem seiner Vorgänger nicht auf Konstantinopel gerichtet sind, sondern darauf, daß Konstantinopel nicht in den Besitz einer fremden Macht — oder sogar wir es heraus: Englands — gelange.

Dies zu verhindern, gebietet Rußland seine nationale Pflicht und Selbsterhaltung; denn wer Konstantinopel besitzt, hat die Schlüssel zum Schwarzen Meere — und wenn sich eine so starke Seemacht wie England dort festsetzen sollte, so wird die Bewegungsfreiheit Rußlands im Süden, überhaupt auf dem Meere nach außen hin, noch mehr eingeschränkt, als sie es ohnehin nach dem Pariser Vertrage schon ist. Rußland, das stets eine weitaussehende Politik verfolgt hat, ist aber auch durch besondere Umstände in die Lage versetzt, auf Konstantinopel Verzicht leisten zu können. Die Verbesserung und Ausbreitung seiner Schienenwege im Innern und der rüstig fortschreitende Bau seiner sibirischen Querbahn weisen Rußland nicht mehr so gebieterisch wie früher auf das Schwarze und Mittel-Meer hin. Der russische Einfluß in China und Korea ist gleichfalls bedeutend gestärkt und im fernem Osten ebenso wie in Mittelafrika sind die natürlicheren Räume für das Bethätigung- und Ausbreitungsbedürfnis des russischen Reichen gegeben. Dort sind noch Eroberungen wichtiger Art und ohne große Opfer zu machen.

Nirgends verfolgt man diese Entwicklung der Dinge aufmerksamer und misstrauischer als in England. Dort wird jeder Erfolg, den irgend eine andere Macht auf dem Verkehrs- und handelspolitischen Gebiete erringt, als eine eigene Niederlage empfunden. Aus diesem Grunde sucht es sich Japan zum Freunde zu machen, dem es in Ostasien die führende Rolle in Aussicht stellt. Aber die Japaner sind ein schlaues Volk. Sie wollen keine europäische Nation machen, für die Deutschen oder sonst eine europäische Nation machen, sie wollen ihre Geschäfte allein besorgen und sich industriell, kommerziell und kulturell von den Europäern unabhängig machen. China aber besitzt nicht nur ein kolossales Gebiet, sondern auf seinem Gebiete wohnt auch fast ein Drittel der Menschheit. Dazu ist es ein von Natur reiches Land mit kolossalen Bodenschätzen, die der Hebung harren. Dort können die europäischen Nationen noch ihre Geschäfte machen und allen hat Rußland einen gewaltigen Vorsprung voraus. Es sieht mit Ermächtigung Chinas keine sibirische Bahn quer durch die Mandchurei nach Wladiwostok, dem großen russischen Kriegs- und Handelshafen am japanischen Meere und erschließt damit für sich einen großen Theil des nördlichen Chinas. Dort hat Rußland für ein Jahrhundert lohnende Arbeit. Der Jar aber, der schon als Kronprinz Präsident der sibirischen Bahnbau-Gesellschaft war und der dies keineswegs als leeren Titel auffaßte, sondern seine Aufgaben sehr ernst nahm und sich mit den einschlägigen Verhältnissen auf das Innigste vertraut machte, überseht jetzt die Träume seiner Jugend in die Wirklichkeit.

Aus dieser einfachen Sachlage geht für Jeden, der sehen will, unzweifelhaft hervor, daß für Rußland Konstantinopel bedeutend an Werth verloren hat. Das erklärt aber auch die unbezweifelte friedliche Politik des jungen Jaren. In europäische Händel sich mehr einzumischen, als es das allgemeine Interesse verlangt, liegt für ihn um so weniger Veranlassung vor, als ihn dies in der Durchführung seiner Absichten betreffs Ostasiens nur hindern würde. Von seinem Vater her die „Freundschaft mit Frankreich“ oder wie man das Verhältnis sonst nennen will, als Erbschaft empfangen. Er behandelt dieses theure Erbschaft mit der gebührenden Pietät, auch daran ist nicht zu zweifeln. Aber... wenn die Franzosen daran besondere Hoffnungen knüpfen oder je geknüpft haben, dann hat ihnen ihr nationaler Eigendünkel einen bösen Streich gespielt. Für Utsch-Verbringen wird der Jar Nikolaus II. nie einen Finger rühren. Er läßt sich selbstverständlich die diplomatische Unterstützung seiner „Freunde“ gefallen, aber für irgendwie geartete Gegendienstleistungen, die irgendwie die Stellung Rußlands ungünstig beeinflussen könnten, ist er durchaus

nicht zu haben. Er treibt eben russische Politik und nur eine solche.

Aus dem Grunde ist es auch für die Weltlage herzlich gleichgültig, ob Herr Jare nach Rußland geht oder nicht. Das „Drei Kaiser-Bündniß“ wird aber wohl eben so wenig zu Stande kommen, wie an eine Auflösung des Dreibundes zu denken ist. Der Minister Balfour hat daselbst noch dieser Tage als die unverrückbare Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns erklärt und es läßt sich bestimmt voraussehen, daß bei allen Friedensfragen die Mächte des Dreibundes Rußland eng an ihrer Seite finden werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die seit Jahren ihrer Lösung harrende Frage des Schutzes der Bauhandwerker gegen Schädigung durch spekulative Ausbeutung scheint nunmehr einen erfreulichen Schritt vorwärts gethan zu haben und ihrer Erledigung rasch näher zu rücken. Noch im März d. J. mußte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding die Erklärung abgeben, daß der Bundesrath zu dem vom Reichstage gefaßten Beschlusse, betreffend die hypothekarische Sicherstellung der aus Lieferungen und Arbeiten von Bauhandwerkern entstandenen Forderungen noch nicht Stellung genommen habe, weil er eine gründliche Prüfung der Angelegenheit nach allen Richtungen hin wünsche. Dagegen sei die preussische Regierung ihm näher getreten, da auch das Abgeordnetenhaus darauf bezügliche Resolutionen und Anträge gefaßt habe. Insbesondere habe sie eine Kommission eingesetzt mit der Aufgabe, die betreffenden Verhältnisse zu prüfen und über die zu wählenden Wege zu berichten. Diese Kommission, die aus Vertretern der preussischen Regierung und der beteiligten Reichstämter zusammengesetzt war, hat nun das Studium der in Vorschlag gebrachten Mittel beendet und an das Staatsministerium berichtet. Dem bekanntem Entwurf des Abg. Walbrecht, wonach Bauhelferämter einzurichten seien, welche die Prüfung der Sicherheit der Bauunternehmer vorzunehmen haben und auch Kautionsstellung zu verlangen berechtigt sein würden, hat sie nicht beizutreten vermocht. Dagegen scheint sie dem Vorschlage, bei erwiesener Unzuverlässigkeit der Unternehmer mittelst einer Aenderung der Gewerbeordnung die Erlaubniß zum Bauen zu entziehen, mehr Werth beizumessen, wennschon sie nicht verkennt, daß auch dieser Ausweg nur in beschränktem Maße eine Wirkung verbürgt. Eine gründliche Abhilfe verpricht sie sich nur von einer theilweisen Umgestaltung des Hypothekensystems. Denjenigen Gläubigern, deren Forderungen sich auf den Werth des unbauten Grundes beschränken, ihre Anrechte durch Gewährung einer Vorzugshypothek an die Bauhandwerker zu verknüpfen, wird aus Rücksicht auf den Realcredit für unausführbar erachtet. Dagegen hält man es allerdings für empfehlenswerth, die Forderungen der Bauhandwerker denjenigen Hypotheken voranzustellen, welche sich auf das bebauten Grundstück, von den Baugrundforderungen abgesehen, erstrecken. Hiernach würde sich das Rechtsverhältnis so gestalten, daß zuerst die Grundgläubiger kämen, nach ihnen aber die Bauhandwerker sich für ihre den Neubau betreffenden Forderungen hypothekarisch sicherstellen lassen dürften. Dieser Modus würde allerdings nur bei Neubauten, nicht dagegen auch bei Umbauten anwendbar sein.

— Frankreich. Die Spende Kaiser Wilhelms für den Pariser Wohlthätigkeits-Bazar veranlaßt, wie der „Bos. Zig.“ gemeldet wird, Cornely, den ruhigsten, maßvollsten und am vornehmsten denkenden Pariser Journalisten zu folgenden Bemerkungen im „Goulois“: Die kaiserliche Depesche hat uns überrascht und bezaubert, sie war ritterlich, voll Menschenliebe und Frankreich, das Land der Höflichkeit, konnte sie nur mit Dankgefühlen aufnehmen; das kaiserliche Geschenk überrascht uns gleichfalls, verwirrt uns aber einermassen. Natürlich kann man sich vor dieser neuen Kundgebung einer unermüdbaren Anteilnahme nur dankbar freuen, aber man darf auch besorgen, daß die Ueberpannen, die jedes Volk enthält und mit denen unser Volk besonders begünstigt ist, daraus Anlaß nehmen, um Hassgefühle auszusprechen, die diese Handlung beschwichtigen sollte. Es ist also gestattet zu denken, daß der Kaiser durch seine Depesche genug gethan hatte und daß seine Geldspende Luxus ist, denn es werden sich gewiß Leute finden, die behaupten werden, daß diese Jahntausend Franken von den fünf Milliarden abzuziehen sind. Diesen Leuten aber bietet man besser keine Worte.

— Türkei und Griechenland. Von allen Seiten wird nunmehr der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die von den Mächten eingeleitete Friedensmediation großen Schwierigkeiten begegnen werde, so daß der Verlauf der Verhandlungen voraussichtlich nur ein sehr langwieriger sein dürfte. Die den „Times“ aus Athen gemeldet wurde, soll bisher dort nur wegen eines Waffenstillstandes, aber noch nicht über die Bedingungen des Friedens verhandelt worden sein. Auf Seiten Griechenlands ist das Verlangen nach einer Waffenruhe sehr dringend, da das Heer bei Demosof, durch Umgehung von den türkischen Truppen bedroht ist, außerdem an Lebensmitteln sowie genügender Bekleidung Noth leidet und in Folge des anhaltenden Regenwetters der Gesundheitszustand desselben viel zu wünschen übrig läßt. Die Türkei scheint aber nach wie vor von einem Waffenstillstande nichts wissen zu wollen, ja die „Daily News“ will sogar aus Konstantinopel erfahren haben, daß die Türkei das Begehren der Mächte, die Friedensverhandlungen zu leiten, überhaupt nicht gütig aufnehme und vielmehr wünsche, mit Griechenland direkt zu verhandeln.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die von uns in Nr. 56 gebrachte Notiz, daß an Mittwoch und Sonnabenden am Bahnhöfchen Ausstellungskarten, die zur Rückfahrt binnen 3 Tagen berechneten und nur den einfachen Fahrpreis kosten, ist folgendermaßen richtig zu stellen: Eine Ausstellungskarte von Eibenstock nach Leipzig Bayr. Bf. kostet:

Rückfahrkarte III. Classe 6 M. — Pf.,
II. „ 8 „ —

Eine einfache gewöhnliche Fahrkarte kostet:

III. Classe 5 Mark 40 Pf.,
II. „ 8 „ 10

Eine gewöhnliche Rückfahrkarte kostet ab Eibenstock:

III. Classe 7 Mark 20 Pf.,
II. „ 10 „ 80

Es kommt daher für eine Rückfahrkarte III. Classe nur eine Ermäßigung von 120 Pf., und für eine II. nur 210 Pf. heraus. Auch werden diese Ausstellungskarten am Sonnabend vor Pfingsten, den 5. Juni und am 17. Juli, erster Sonnabend der großen Ferien, nicht ausgegeben.

— Eibenstock. Der beim hiesigen Königl. Sächs. Militär-Verein zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal bestehende Fond von 51 M. 51 Pf. hat sich durch den erlangten Reingewinn bei der 100jährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. wiederum um 55 M. 73 Pf. erhöht und somit die Gesamtsumme von 107 M. 24 Pf. erreicht, welche vorläufig in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt worden ist.

— Dresden, 12. Mai. Wie verlautet, hat Privatier Baumann seinen Dauermarsch nach Wien am siebenten Tage, am vorigen Sonntag Vormittag, eingestellt. Derselbe erreichte Mährisch-Wudwig, nachdem er 50 Kilometer an jedem Tag stramm zurückgelegt hatte. Die Wette hat jedoch Herr Baumann verloren.

— Zwickau, 11. Mai. Dritte Strafkammer. Die Berufung des Handarbeiters und Barbiers Ernst Eduard Rau in Eibenstock, mit der er ein Urtheil des R. Schöffengerichts zu Eibenstock vom 24. März d. J. angefochten hatte, war schon deshalb zu verwerfen, weil er in heutiger Verhandlung trotz gehöriger Vorladung unentschuldig ausblieb.

— Genanntes Gericht hatte ihn wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen auferlegt. — Wider den 16. Mai vorbestraften Schlosser Friedrich Gustav Groß gebürtig aus Kühnheide und wider den 63. Mai vorbestraften Förder Friedrich Franz Lorenz gebürtig aus Zschopau erkannte das R. Schöffengericht zu Eibenstock in seiner Sitzung vom 28. April d. J. wegen in Eibenstock begangenen Betruges auf eine Haftstrafe von je 3 Wochen, sprach auch weiter sich dahin aus, daß Beide nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen seien. Dieses Urtheil fochten die Angeklagten deshalb an, weil ihre Ueberweisung in Frage kam. Nach erfolgter Beweisaufnahme hob das Berufungsgericht das Urtheil erster Instanz nur insoweit auf, als gegen Friedrich Gustav Groß auf Ueberweisung erkannt worden war, ließ es aber im Uebrigen bei der Nebenstrafe des anderen Angeklagten unter Verwerfung seines Rechtsmittels bewenden.

— Zwickau. Infolge des Kohlenabbaues geht der alte Friedhof der Gemeinde Bodma durch bedeutende Boden-senkungen zu Bruch. Die Leichen müssen daher ausgegraben werden. Auch im Senkungsgebiet des Zwickauer Kohlenreviers

Beilage zu Nr. 57 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eisenstadt, den 15. Mai 1897.

Aus heiterem Himmel.

Von J. Gutten.
(13. Fortsetzung.)

„Es ist kein Lied mehr über meine Lippen gekommen, seit Felix fort ist,“ erwiderte sie leise.
„Sie sollten es aber doch einmal versuchen,“ meinte er.
„Ach, wenn das Unglück nur nicht so empfindlich machte! Oft ist mir's auch, als müßte ich mir die Seele frei singen, als könnte das allein mir noch helfen, aber unsere Lieder erzählen alle von Liebeslust und Leid und das vertrage ich nicht.“

„Als ich Sie zum ersten Male singen hörte, wählten Sie ein harmloses Volksliedchen. Wissen Sie noch, welches ich meine und wollen Sie es einmal probiren? Ich glaube, Mußel würde uns beiden gut thun.“

Sie ging zum Flügel und suchte die Noten hervor. Dann nahm sie ihren ganzen Muth zusammen und begann mit vollem, klarem Ton:

„Und ziehst Du in die Welt hinaus,
Läßt mich allein zurück:
Dabei ist's mit der Barmherzigkeit,
Dabei mit Klang und Glück.“

Weiter aber kam sie nicht. Ihre Stimme brach und sie legte die Hand vor ihre Augen, um die aufsteigenden Thränen zu verbergen.

Auch Schreppwitz war tief erschüttert und fand kein passendes Wort. Dora sagte sich zuerst: „Sie sehen, es geht nicht,“ sagte sie mit traurigem Lächeln. „Auch ich glaube, dies Lied sei freundlich und wenig aufregend, aber freilich, ich habe es nur in jenen alten, guten Tagen gesungen und meinen eigenen frohen Sinn hineingelegt.“

„Verzeihen Sie mir, daß ich Sie dazu veranlaßte,“ murmelte Schreppwitz.

„Ich weiß, Sie haben es gut gemeint,“ sagte sie mild, aber als sie sich vom Klavier erhob, um ihren alten Platz einzunehmen, zitterte sie und fast wie ein Aufschrei klang es von ihren Lippen: „O, diese Einsamkeit! Kein Mensch kann ermessen, wie schwer sie auf mir lastet.“

„Ich weiß,“ fuhr sie fort, „es ist unrecht, daß ich so spreche, denn ich habe mein Kind und gute, treue Freunde, aber Alles gäbe ich hin für das verlorene Glück. — Warum mußte auch mein Vater so kurz vorher noch sterben? Lebte er, so hätte ich doch einen, zu dem ich wirklich gehörte, ein Herz, an dem ich mich ausweinen könnte, und er würde mich ermahnen haben, um seinetwillen hätte ich mich wenigstens zusammennehmen müssen. Für wen soll ich das jetzt thun?“

Mit unsäglicher Dual betrachtete Schreppwitz die junge Frau, die er noch nie in solcher Erregung gesehen hatte. Sie bemerkte es gar nicht, daß er sie nur schweigend ansah, sondern fuhr nach einer Weile fort: „Und wären nur die Tage zu überwinden, trotz allen Jammer, den sie mir bringen, an ihnen habe ich noch Beschäftigung und Augenblicke des Vergessens — aber die Nächte sind furchtbar. Stundenlang liege ich wach und mit dem Schläfe nimmt das Elend zu. Immer, immer träume ich von ihm, bald Frohes, bald Trübes und immer giebt's dasselbe Herzeleid, wenn ich des Morgens erwache.“

Wieder hielt sie inne, ohne daß ihr Gast ein Wort des Trostes oder der Erwidernng gefunden hätte, und sie begann von Neuem: „Ich bin nicht immer so verzweifelt, es kommen auch bessere Stunden, aber jetzt habe ich schon lange keine gehabt. Wenn ich nur hoffen könnte, wenn mir nur Jemand sagte: „Hatte aus, einmal wirst du noch glücklich werden.“ Ich wollte gern schon warten, ruhig und freudig warten und wären es auch noch zehn Jahre. Ich bin ja noch so jung.“

„Und so geschaffen zu beglücken.“ Es kam nur wie ein Hauch von Schreppwitz' Lippen und er erschrak selber, als er es gesagt hatte, doch Dora hörte nichts davon. Wäre sie ruhiger gewesen, die Worte, Blicke und das Gebahren ihres Gastes hätten ihr auffallen müssen, doch jetzt war ihr ganzes Innere zu sehr in Aufruhr, als daß sie Empfindung für die Kämpfe anderer gehabt hätte.

Ein ähnelnd träumerischer Ausdruck trat in ihren Blick, wie er ihn noch nie an ihr gesehen hatte, und sein Blut begann heißer zu wallen. Es durchschauerte ihn das Bewußtsein, daß sie nicht wie sonst die Schmeichelei in seinen Worten lebhaft abgewehrt hatte, und wie hätte er, der so gering von den Frauen dachte, ahnen können, daß ihr lehnfüchtiges Lächeln, welches seinem brennenden Blick begegnete, nur dem Abwesenden galt. Erregt sprang er auf und als sie mit schmerzlicher Gebärde den Kopf in die Hand sinken ließ, da stand er neben ihr und heize, leidenschaftliche, liebebeglühende Worte trafen ihr Ohr.

Einen Augenblick war sie erstarrt vor Schreck, dann aber fuhr sie auf und ihn von sich stoßend und mit Hoheit zurücktretend, sagte sie mit verächtlicher Bitterkeit: „Also das war die selbstlose Freundschaft, die ich mit staunender Dankbarkeit beobachtete! Das, das,“ und in ausbrechendem Jammer schrie sie auf: „O, Felix, Felix!“

Er war bei ihren ersten Worten entsetzt zurückgetaumelt, jetzt wollte er sich, wie um Entschuldigung bittend, ihr nähern, aber eine stolze Bewegung ihrer Hand wies ihn zur Thür und er stürzte hinaus. Als sie allein war, schlug sie die Hände vor ihr geisterbleiches Antlitz und stöhnte: „Felix, es war der erste Tag, den ich ein wenig froh verleben wollte.“

Am nächsten Morgen erhielt Dora eine Karte von Schreppwitz, des Inhalts, daß er auf längere Zeit zu verreisen gebüchte und sich ihr bestens empfehle. Wohl war diese Mitteilung der jungen Frau eine Beruhigung, aber die erlittene Enttäuschung schmerzte sie bitter. So kam es, daß Frau Braun, die in den nächsten Tagen mehrmals bei ihr war, die Ueberzeugung gewann, daß ihr das Fortgehen des Freundes doch recht nahe ging, ohne daß sie der armen Vereinsamen daraus hätte einen Vorwurf machen wollen. Da Schreppwitz gegen Niemand Gründe für seine plötzliche Abreise geäußert hatte, herrschten in der Nachbarschaft natürlich die verschiedenartigsten Meinungen darüber und Dora schloß sich nicht berufen, Aufklärung zu geben.

Annchen schien sich um dies große Ereigniß nicht zu kümmern, wenigstens sprach sie wochenlang den Namen des Abwesenden nicht aus. Nur einmal, als bei schönem Frühlingwetter die Freundinnen am offenen Fenster saßen, sagte sie plötzlich:

„Dora, weshalb mag Herr von Schreppwitz wohl fortgegangen sein?“

Die junge Frau erschrak und fragte statt aller Antwort: „Annchen, ging Dir seine Abreise nahe?“ Das Mädchen erröthete — und lenkte den Kopf, schweigend aber, so daß Dora noch einmal ihre Worte wiederholte und bittend hinzufügte: „Sage es mir, bitte, Du weißt nicht, welchen Antheil ich daran nehme.“

„Nein, nein, nicht so wie Du denkst,“ erwiderte Anna lebhaft. „Wohl gab es eine Zeit, in der ich nicht die Kraft gehabt hätte zu widerstehen, wenn er in Liebe um mich geworden hätte, aber auch damals schon fühlte ich dunkel, was mir später zur Gewißheit wurde, daß es unser Unglück gewesen wäre. Es war etwas in ihm, was mich abstieß, vor dem ich mich sogar fürchtete, und es beruhigte mich, wenn er gleichgiltig gegen mich war. Nein, Dora, obgleich er Euer Freund war, verzeihe mir, habe ich es wie eine Erleichterung empfunden, als er fortging.“

Dora riß die Freundin mit fast stürmischer Zärtlichkeit an sich. „O, Annchen, Gott erhalte Dir Dein reines Herz, und dann athmete sie so erleichtert auf, wie schon seit Monaten nicht, während das junge Mädchen schluchzend den Kopf an ihrer Schulter barg.“

Endlich fand Anna es an der Zeit, heimzukehren und mußte die Freundin in ihrer gewohnten verzweiflungsvollen Stimmung allein lassen.

Wochen vergingen wie die früheren. Auf dem Rückwege von einem Besuche, den Anna wieder einmal bei der Freundin gemacht hatte, traf sie . . . Radowsky. Als sie einander erblickten, schien der gleiche Gedanke sie zu bewegen, denn beide zögerten und heiße Röthe stieg ihnen ins Gesicht. Anna überwand die Regung zuerst; sie ging schnell dem jungen Manne entgegen, indem sie herzlich sagte: „Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Radowsky.“ Dabei reichte sie ihm die Hand, die er mit froher Innigkeit an seine Lippen zog.

„Ihre Worte machen mich sehr glücklich,“ lächelte Anna.

Trotzdem Radowsky seine Befangenheit noch nicht ganz überwunden hatte, fiel ihm doch auf, daß Anna von einer Würde und Sicherheit war, die ihr früher gefehlt hatte. Sie errieth ihm vollständig verändert, er konnte das Kind von ehemals nicht mehr in ihr erkennen und diese Beobachtung benahm ihn so sehr, daß er kein Wort zu erwidern mußte. Sie schien es als selbstverständlich anzunehmen, daß er sie wieder begleiten würde, denn sie legte ihren Weg ruhig fort und fragte nach einer Weile: „Haben Sie Dora einmal in dieser Zeit gesehen?“

„Nein, Fräulein, aber bei dem Inspector Schmidt erfuhr ich mich häufig nach ihrem Befinden und die trostlosen Berichte, die er mir erstattete, brachten mich auf den Gedanken, an Sie zu schreiben. Ich habe die junge Frau stets mit Ihren Augen angesehen, sie darum schon verehrt, ehe ich sie recht kannte, und nun war es mir ein schrecklicher Gedanke, daß sie aus Mangel an Theilnahme zu Grunde gehen sollte, während ich doch wußte, daß ein Herz in selbstloser Liebe für sich schlug.“

„Wie gut wir uns verstehen!“ meinte Anna. „Zu Hause darf ich keinem meine Gefühle offenbaren, muß sie als etwas Unrechtes verbergen.“

Sie schlug die Augen nieder vor dem tiefen Blick, mit dem er sie anschaute, und schweigend folgten sie ihren Weg fort, aber immer langsamer, je näher sie dem Ausgang des Waldes kamen. Sie waren nicht mehr weit davon entfernt, als Radowsky endlich wieder das Wort nahm: „Wir kommen bald ins Freie, dann will ich mich verabschieden. Ich weiß, mein Besuch ist Ihrer Frau Mutter nicht angenehm, wie sie es deutlich gezeigt hat, darum möchte ich Ihr Haus nicht betreten, und noch weniger will ich Ihren Ruf gefährden, indem ich Sie vor den Augen der Leute begleite, ohne bei Ihnen einzuführen. Lassen Sie mich also hier schon Ihnen danken für die freundliche Art, in der Sie meine guten Absichten aufgenommen haben.“

Er sprach leise und niedergebückt, während Anna ihm mit Herzlofen zuhörte und nur mechanisch, als er ihr seine Hand reichte, die ihre hineinlegte. Dann lästete er seinen Hut und schon wollte auch sie sich verabschieden, da begegnete ihr Blick dem seinen — sie zögerte, schwankte und plötzlich neigte sie den Kopf an seine Brust und rief aufschluchzend: „Nein, ich lasse Sie nicht so fort. Erst muß ich Ihnen gesagt haben, daß ich eine Andere geworden bin, daß ich alle kindischen Thorheiten abgestreift habe, und wenn Sie noch so denken wie damals —“

„Anna, geliebte theure Anna,“ konnte er nur stammeln, aber die innige Zärtlichkeit, mit der er sie an sich drückte, beantwortete ihre Frage besser, als es die süßesten Beteuerungen hätten thun können.

„Ich habe in dieser ganzen Zeit ebenso viel Sehnsucht nach Ihnen, wie nach den Eltern gehabt,“ sagte sie, ihre Bewegung tapfer unterdrückend, „und dabei oft gedacht, es sei unrecht, wenn ich es Ihnen nicht sagte, da Sie versprochen hatten, nie mehr davon anzufangen. Werden Sie es mir auch nicht zum Vorwurf machen, daß ich so viel Zeit brauchte, um Sie würdigen und verstehen zu lernen?“

„O, theure Anna, mein ganzes Leben soll Dir beweisen, wie ich Dir danke für das Geschenk Deiner Liebe.“

„Ja, sie gehört Dir, Walter — aber nun laß uns scheiden.“

„Jetzt?“ rief er erschrocken. „Nein, Anna, jetzt trotz ich jedem Borurtheil Deiner Mutter, jetzt geleite ich Dich heim und Du sollst sehen, daß ich um Dich zu werden weiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenstadt vom 10. Mai 1897.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Desse.

- 1) Wegen Verbreiterung der vorberren Rehrmerstraße soll zunächst der Bauauschuß gutachtlich gehört werden.
- 2) a. Man nimmt Kenntnis von den Uebersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat April, b. von folgender Depeche Sr. Maj. des Königs Albert: „Ich danke der Festversammlung herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Glückwünsche. Albert.“
- 3) Der Freihandshützen-Gesellschaft wird die Erlaubnis zur Veranstaltung eines Bogelschießens am 11., 12. und 13. Juli in der erbetenen Weise erteilt.
- 4) Dem Kaufmann Gustav Emil Schlegel soll die Genehmigung zum Umbau seines Hauses unter den vom Herrn Brandversicherungsinpector gestellten Bedingungen erteilt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Hannover. In einem hiesigen Blatte steht folgendes Inserat zu lesen: „Laut Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren übernommen habe. Um diese Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Mäuse, 200 Motten und 500 Wanzen lebend zu kaufen.“

— Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des „Nordde. Lloyd“, der am Dienstag vor. Woche in Stettin im Begegnungspunkt des Kaiser's vom Stapel gelassen wurde, ist das größte Schiff aller Handelsmarine der Welt. Der Dampfer ist ein Doppelschrauber; seine Länge beträgt 190,5 m in der Wasserlinie und 198 m über Deck, seine Breite 20,5 m, seine Tiefe, d. h. die Höhe vom Kiel bis zum Oberdeck (ohne Aufbauten) 13,5 m. Der Schiffsrumpf hat einen Gehalt von 13,800 Bruttoregistertonnen, die Wasserverdrängung des Schiffes dagegen beträgt 20,000 Tonnen. Der Schiffskörper enthält 15 wasserdichte Schotten und einen Maschinenlängsschott, zu dessen beiden Seiten die von einander unabhängigen Maschinen untergebracht sind. Durch die Schotten wird der „Kaiser Wilhelm der Große“ in 18 von einander vollständig abgetheilte wasserdichte Abtheilungen getrennt. Außerdem besitzt das Schiff über seine ganze Länge einen Doppelboden. Der Dampfer enthält zwei dreifache Expansionsmaschinen, jede mit vier Kurkeln und vier hintereinander liegenden Dampfcylindern. Neben den beiden Hauptmaschinen besitzt das Schiff nicht weniger als 68 Hilfsmaschinen (für elektrische Beleuchtung, für Pumpenanlage u.) mit zusammen 124 Dampfcylindern. Die beiden Maschinen zeigen nicht weniger als 30,000 Pferdekraft an. Sie werden durch 12 Doppelpfelle und zwei Einenderkessel gespeist und verbrauchen täglich 450 bis 500 Tonnen Kohlen (die Tonne zu 20 Centner). „Kaiser Wilhelm der Große“ wird durch seine Maschinen eine Geschwindigkeit von 22 Meilen in der Stunde erhalten. Die Passagiereinrichtungen sind für 400 Passagiere 1. Klasse, für 340 Passagiere 2. Klasse und für 300 Passagiere 3. Klasse getroffen. Die Besatzung des Dampfers beträgt nicht weniger als 450 Mann, wovon allein 280 auf das Maschinenpersonal entfallen. Das Schiff ist mit 24 räuchernden Booten ausgerüstet. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen auch die umfangreichen Einrichtungen gegen Feuergefahr und die gewaltigen Pumpenanlagen des Schiffes. Der Dampfer erhält zwei Masten und vier gewaltige Dampfschloten. Er wird auch das schnellste Schiff der Welt sein.

— Männerrechte. Er war ein junger Ehemann. Als er den Klub betrat, sah er sich etwas unsicher um, sagte darauf seinen Freund Cynicus ins Auge, der bekanntlich schon mehrfacher Großpapa ist, und bat ihn um eine vertrauliche Unterredung. „Du,“ begann er, „Sie sind ein alter Praktikus. Ich habe mich eben erst verheiratet und verstehe noch nicht viel von der Sache. Sagen Sie einmal: Behält ein Verheirateter irgend welche eigenen Rechte, wenn er erst einmal verheiratet ist? — Rechte? Und ob! Er hat das Recht, alle Rechnungen zu bezahlen, das Recht — — „Halt, das meine ich nicht. Ich will Ihnen ein Beispiel geben. Jeder Kasten und jedes Schubfach und jede Reisetasche, kurzum, das letzte Loch der Wohnung ist mit den Siebensachen meiner Frau vollgepfropft, und wenn ich ein paar Kragen und Manschetten weglegen will —“ „Ich weiß schon was Sie wollen. Hören Sie mich an, junger Mann. Wenn Ihr Schlafzimmer zweihundert Meter lang und von der Decke bis zum Boden mit Bücher versehen wäre, und Sie wollten zwei oder drei Kragen wegräumen, so würden Sie keinen Winkel finden, der nicht voller Haarnadeln, Bänder, Rüschen, Nadeln, Parfümflaschen, alter Handschuhe, Puderquasten, Ringe und sonstiger Sachen wäre. Fügen Sie sich also in das Unermeidliche. Wickeln Sie Ihr Privateigentum in eine alte Zeitung und verstecken Sie das Paket unter dem Bett.“ — Und damit hatte unser Freund die erste Klusion seines jungen Glückes verloren.

— Aus der guten alten Zeit, da jeder Handwerker noch auf die Wanderschaft zu gehen pflegte erzählt ein alter Handwerksmeister aus Sonneberg ein kleines Erlebnis: „Als ich an die Grenze von Reuß ä. L. kam, hielt mich ein Gendarm an u. fragte, ob ich Zehrgeld habe. Ich zeigte ihm eine Semmel, die ich noch im Besitze hatte, und erwiderte ihm: „Bis ich die verzehrt habe, bin ich durch das Reußenland hindurch! Der Gendarm ließ mich nun unbehelligt von dannen ziehen!“

— Der kleine Franz ist ein richtiger Berliner Junge. Neulich bekam er ein Schwesterchen; sein Vater zeigte ihm glückselig das Rissen-Bündel, aus dem nur eben das Köpfchen der Neugeborenen herausguckte, und machte ihn in sanfter Weise auf die bereits vorhandenen Schönheiten der kleinen Dame, wie „schöne blaue Guckelchen, keines süßes Mändchen“ u. s. w. aufmerksam. Franz aber stellt sich, ohne Spur von Rührung, breitbeinig vor das Rissen hin und fragt nach kurzer kritischer Musterung: „Hat sie Beene?“

Kleiderstoffe
in
Wolle u. Halbseide
sowie
Waschstoffe
zu
Kleidern u. Blousen
passend in ausgefuchten
Neuheiten
und großer
Auswahl
hält am Lager
G. S. Seidel.

Sämtliche Bruchbandagen
sowie Leibbinden, Badeartikel, Spül-
kannen, Suspensorien, Glycerin-
spritzen, Unterlagstoffe u. s. w. em-
pfehlen zu billigsten Preisen
Paul Rossner, Friseur,
vis-à-vis der Apotheke u. Albertplatz.
Krankenkassen gewähre extra Procente.
D. Gb.

Man achte auf
die Schutzmarke!
**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen.**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
Unentbehrliches
Altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, Abkriechendem Nerven,
Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Ekel und
Erbrechen, Magenkrampf, Part-
leibigkeit oder Verstopfung,
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-
Tropfen** seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bestätigen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker
Carl Brady, Apotheker zum
„Rösig von Ungarn“, Wien I
Fleischmarkt, vormals Apotheke zum
„Schulgengel“, Kremier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Eisenstock: in der Apotheke.
Schönheide: Apotheker G. Zeune.

Verschnitt: 100 bis 150 Körnchen,
Sedimentation, Jodkalium, Natrium,
Magnesia, Sulfat, Colman'sche Stärke,
Wasser, Essigessenz, Sulfat, von
jedem 1/2. Menge 40 Tropfen 100,00.
Nur diese Menge vorhin ganz zerleimt
und 2 Tage hindurch in 100 Gramm 50-
prozentigen Weingeist bei 100° C. bis
bigotet (ausgelaugt) und sofort filtriert.

Aufträge
für den **Pianosortestimmer Schorr** wer-
den in der Expedition dieses Blattes ent-
gegengenommen.

Entlausen ist ein großer
Schwarzer Hund
auf Namen Liras hörend. Abzugeben
gegen Futterkosten und gute Belohnung
bei
**Joh. Frankenberger,
Schönheide.**

Telephon 906. Gegründet 1874. Telephon 906.

Clemens Zöllner

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Neumarkt 7 **Chemnitz** Neumarkt 7

Specialität:
Braut-Ausstattungen
für Mark 250, 370, 560,
840, 1000, 1500,
2125, 3000, 3820
u. s. w. u. s. w.

Patent-Auszug-Tische sehr preiswerth, mit selbstthätigen Rollenfüßen,
ohne Konkurrenz am Platze.
Pfeilerspiegel und Trumeaux grosse Auswahl, in tadelloser Aus-
führung.

Franko-Lieferung mit eigenen Geschirren. — Sonntags geöffnet.

Ein großer Transport von ostpreussischen
Läufer-schweinen
guter Rasse ist eingetroffen und stehen dieselben bei billigsten Preisen
in meinen Stallungen zum Verkauf.
Emil Möckel,
Stübengrün.

**Kinderwagen
Fahrstühle**
in größter Auswahl, nur Neuheiten,
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
G. A. Nötzli.

Zacherlin

wirkt staunenswerth!
Es tödtet
unübertroffen sicher u.
schnell jedwede Art von
schädlichen Insecten u.
wird darum von Mil-
lionen Kunden gerühmt
und gesucht. Seine
Merkmale sind: 1. die
versiegelte Flasche, 2.
der Name „Zacherl“.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,
Mücken, Käfer, Motten,
Parasiten auf Hausthieren u. c.

In Eisenstock bei Herrn **H. Lohmann.**
„Hundshübel“ „Hermann Fugmann.“
„Hofenkirch“ „Ernst Seifert.“
„Schönheide“ „J. E. Preisser u. Bruno Junghaus.“
„Stübengrün“ „O. Bötcher.“

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. **Lau-
fende verkaufen denselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das **Verlags-Magazin** in Leip-
zig, Neumarkt No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Hustenheil,
bestes Linderungsmittel bei Husten und
Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu
haben bei
**Bernh. Löscher, Rich. Schürer
Emil Zeuner, Ludwig Hendel.**

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche
spart man bei Verwendung von
Döbelner Terpentinschmierseife,
à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,
Terpentin-Seifenpulver,
à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,
von **Hermann Otto Schmidt, Döbeln.**
Man verlange ausdrücklich **Döbelner.**
Zu haben bei **C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher,
H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Rich. Schürer, G. Emil Tittel,
Emil Zeuner, Bernh. Riedel.**

Valmex
tödt in fünf Minuten alle
**Fliegen,
Schmaden, Flöhe, Wanzen**
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma ist nur
echt in mit
verleg. Flaschen
zu 30 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält
Jahrelang, 15 Pfg. Zu haben
in Eisenstock bei **H. Lohmann, Drogerie,
Schönheide** in der Apotheke.

Posamenten.
Agent in London, welcher bei allen
Wholesale- und Shipping-Häusern vorzüg-
lich eingeführt ist, sucht die **Vertretung**
eines leistungsfähigen Fabrikanten Eisen-
stocker Artikel.
Offerten sub **E. H. 100** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Linoleum
bedruckt bis **3.66 Mtr.** breit, von **Mk.
1.25.** Granit, Inlaid bis **2.00 Mtr.**
breit mit **durchgearbeiteten Mu-
stern,** nie abzutreten, von **Mk. 3.00**
an per Quadratmeter.
Muster franco gegen franco.
**Klinger & Heun,
Siegmar (Bahnhof).**

Ludw. Durst, Molkerei
Kempten im bayer. Algäu
liefert fein, frisch, franko:
9 Pfd. Molkerei-Tafelbutter
M. 10,00 bis M. 10,50,
9 Pfd. Süsrahm-Tafelbutter
M. 10,00 bis M. 10,50.

Stets frischen
Kopfsalat u. Radisheschen
empfiehlt **Bernh. Fritzsche.**

2 möblierte Zimmer
mit je 1 Bett und 1 Zimmer mit 2 Betten,
möglichst in einem Hause, werden Ende
Mai auf 4-6 Wochen zu miethen gesucht.
Gest. Offerten mit Preisangabe unter
T. B. 42 an die Expedition ds. Blattes
erbeten.

Dienstmädchen-Gesuch.
Zum 1. Juni suche ich ein braves u. ehrs-
liches Mädchen als Erste, welche auch Gäste
mit bedienen kann. **Frau Uhlig,**
Gasth. z. Felschbüchchen, Zwönitz.

Die Niederlage
der achten Kennenpennig'schen **Sühner-
augen-Pflästerchen,** Preis pro Stück
10 Pfennige, befindet sich in Eisenstock bei
E. Hannebohn.

Futtermittel.

Mais	M. 4.15	nur waggon- weise.
Reisfuttermehl, 24-28%	„ 4. —	
Weizenkleie, grobe	„ 4.15	
Baumwollsaatmehl, 58-62%	„ 5.50	
Erdnusskleie, 50 kg	„ 2. —	

Fricke & Co., Hamburg 8.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eisenstock.

Greifen Sie zu!

Wir können allen Hausfrauen und Restaurateuren nicht dringend genug den
Billigen Kaffee, Wiener Mischung Nr. 6
 frisch geröstet à Pfund 120 Pf. (Ratt 160 Pf.), Spezialmarke der Kaffee-Röstanstalt für den Großbetrieb von
Paul Schubert, Chemnitz, Poststraße
 empfehlen. Dieser Kaffee ist nicht nur ganz billig und ohne die Bohnen, sondern auch angenehm und sehr kräftig
 schmeckend. Man lasse sich Klaren und Würfelzucker beipacken.
 ——— Versandt überallhin unter Nachnahme. ———

Englischer Hof.
 Heute Sonnabend, von Abends
 6 Uhr an:
Königsberger Klops,
 wozu freundlichst einladet
Max Berger.

Deutsches Haus.
 Heute Sonnabend:
Sauere Flecke.

Rother & Kuntze
 Gediegen gearbeitete
Tischler- und Polster-
Möbel
 Fertige Braut-
 Ausstattungen
 in
 jeder Preislage.
 Prima-Referenzen
 Complete
 bürgerliche
 Wohnungs-
 Einrichtungen.
 2 Jahr Garantie.

60 Musterzimmer zur Ansicht.
 ——— Versandt franco. ———
Möbel-Fabrik, Chemnitz,
 22 Kronenstrasse 22.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-
 und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Turn-Verein.
 Sonnabend, den 22. ds.:
Hauptversammlung
 im Saale des „Deutschen Hauses“.
 Gubenstr. d. 14. Mai 1897.
Der Vorstand.
 Tagesordnung bei der nächsten Be-
 sammtgabe.

Sonntag Nachmittag
 punkt 2 Uhr von Selbig's
 Restaurant bei günstigem
 Wetter **Absahrt nach**
Johannegeorgenstadt
 zur Bezirksversamm-
 lung. Jahrl. Beteilig-
 ung erforderlich. P. F.

Spielklub „Gemüthlichkeit“.
 Heute: **Spielabend.** Um rege Be-
 theiligung bittet **Der Vorstand.**

Heute Sonnabend, Abds.
 9 Uhr: **Monatsversamm-
 lung.**
 Morgen Sonntag, Nachm.
 3 Uhr: **Scheibenschießen.**

Linoleum
 der Teppich der Zukunft
 bester und billigster Fußbodenbelag
 kostet in

Qual.	Stärke	1 m	1 Zimmer von 16 m x 20 m
A	3 1/2 - 4 mm	3,25	52,00
B	ca. 3	2,75	44,00
C	2	1,90	30,40
D	1 1/2	1,40	22,40
engl. III.	1 1/4	1,25	20,00

bei dem
Linoleum - Special - Geschäft
 von
Paul Thum,
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.
 Ferner empfehle:
 Teppiche - Tischdecken
 Tapeten - Läufer - Wachstuche
 Möbelstoffe - Plüsch - Portieren
 Gardinen - Rollos - Vitragen.
 Muster fr. gegen fr. Rückg.

Empfehlung!
 Frische Gurken, Salat, Bohnen,
 Kohlrabi, Karotten, Rettige, Ra-
 dieschen, Schnittlauch, Petersilie,
 Spinat, frischen Quark empfiehlt
 Günzel's Grünwaarenhdlg.
 Die ersten Münchner Kirschen sowie
 Pfundern, Kieler und Lübecker Pfl-
 linge, Braunschweiger Spargel bei
 Obigem.

Namenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, toller Leint sowie ein Gesicht
 ohne Sommerbräun und Hautunreinigkeiten,
 daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Badeseit-Prasden
 à Stück 50 Pf. bei
 Apotheker G. Fischer.
 Man verlange: Badeseiter Lilienmilchseife.

I. Gemeinde- u. Privat-Beamten-Schule
 zu Geyer im Erzgeb.
 Infolge von Anmeldungen zum Besuche unserer Schule, welche nach Ostern
 d. J. noch eingegangen sind, besteht die Absicht, eine Parallellasse zu errichten.
 Anmeldungen zum Eintritt in diese Klasse werden baldigst erbeten. Nähere Aus-
 kunft erteilt kostenlos
 Geyer, den 4. Mai 1897.
Der Stadtrat:
 Dr. jur. Conrad, Bürgermeister.

20710 Gewinne im Werthe von M. 500000.
Sächsisch-Thüringische Industrie- u.
Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

Gewinn im Werthe von	Mark
1	30000
1	20000
1	15000
2	10000 = Mark 20000
5	5000 = " 25000
10	3000 = " 30000
15	2000 = " 30000
25	1000 = " 25000
50	500 = " 25000
100	300 = " 30000
200	200 = " 40000
300	100 = " 30000
500	50 = " 25000
1000	30 = " 30000
1500	20 = " 30000
2000	10 = " 20000
15000	5 = " 75000

20710 Gewinne im Werthe von Mark 500000
Preis eines Looses Mark 1.—
Ziehung im Oktober 1897.
 Die Ziehung der Gewinne erfolgt von Kgl. Sächs. Notaren.
 Zu haben bei
E. Hannebohn.

Öffentliche Vorbildersammlung.
Neue Muster in Stickereien, Spitzen u. Gardinen.
C. Neumerkel.

Wollen Sie Ihre
Wäsche
 wirkf. gut u. vor-
 theilhaft waschen,
 so kaufen Sie
Elfenbein-Seife
 oder **Elfenbein-Seifenpulver**
 mit der Schutzmarke „Elofant“. In
 fast allen Colonialwaarenhand-
 lungen zu haben, doch achte man auf
 Schutzmarke „Elofant“ u. verlange
 die echte Elfenbein-Seife von
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.

Heute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
 bei **Gustav Gütner, Fleischerstr.**

Emmerlings Nährzwieback
 für Kinder, à Packet 10 Pf., bei
Max Steinbach.

Theater Wildenthal.
Gasthof am Auersberg.
 Sonntag, d. 16. Mai: **Der Gloden-**
ganz zu Breslau. Historisches Schau-
 spiel in 6 Akten. Hierauf ein Nachspiel.
 Um gütigen Besuch bittet
Alexander Listner.

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen
 Jacken, Shlipse

Kragen, Manschetten
 Chemisettes, Servietten

C. G. Seidel, Gubenstr.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Gasthof zum Sächsischen Hof,
Wolfsgrün.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Tanzmusik.
 Dabei lade zu Kaffee und Kuchen
 freundlichst ein.
Friedrich Lorenz.

Gasthof Meidhardtsthal.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
E. Jugelt.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Ballmusik,
 von 11 Uhr an für Damen Pfannkuchen-
 Vertreibung, wozu ergebenst einladet
Oscar Schneider.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
hartbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
12. Mai	- 1,5 Grad	+	8,7 Grad.
13. "	+ 0,5 "	+	8,5 "

Oesterreichische Patenten 1 Mark 70,00 Pf.

Hierzu eine Beilage, Illustrirtes Unterhaltungsblatt und eine Extra-Beilage.